

Eine Madonna im Kriegseinsatz

40 Fotografen aus der Region und darüber hinaus zeigen ihre „Seitenblicke“ im Braunschweiger Photomuseum

Florian Arnold

Braunschweig. Fast alles an diesem Bild ist rau und düster. Die rohe Wand eines Unterstands, Eisen- draht, Tarnuniform und Helm. Das Gesicht darunter allerdings ist weich, jung, verletzlich. Ein Licht- strahl erhellt es zur Hälfte. In seiner marmorweißen, großäugigen Eben- mäßigkeit, schicksalsergeben und entschlossen zugleich, erinnert es an Madonnendarstellungen. Viel- leicht rührt Luca Faccios Porträt der polnischen Freiwilligen im Ukrai- ne-Krieg auch deshalb so an.

Der Wiener Fotograf hat sich einen Namen mit Reportagefotos aus Diktaturen und Kriegsgebieten gemacht. Und er zählt unter den rund 150 Mitgliedern des Trägerver- eins des Braunschweiger Photomu- seums zu jenen, die die Institution auch aus der Ferne unterstützen. Weil sie das Haus schätzen, wie Lei- terin Barbara Hofmann-Johnson sagt, und vielleicht auch die Mög- lichkeit, dort mindestens einmal im Jahr Arbeiten präsentieren zu könn- en: Bei der Mitgliederausstellung im Dezember, die dieses Jahr unter dem Motto „Seitenblicke. Aspekte des Miteinanders“ steht.

Das ist nun eine sehr offene, asso- ziationsreiche Losung. Eigentlich kaum ein Bild denkbar, das nicht darunter passen könnte. Entspre- chend vielfältig und breit gestreut sind auch die etwa 80 Arbeiten der 40 Vereinsmitglieder, die sich dieses Jahr an der Ausstellung beteiligen – von „Exoten“ wie Faccio abgesehen stammen die meisten aus der Re- gion. Kuratiert und gehängt haben die eingereichten Fotografien Bar- bara Hofmann-Johnson und ihre Mitarbeiter Franziska Habel und Finn-Niclas Schütt.

Es sind einige Hingucker dabei. Etwa Norbert Skibinskis Aufnah- men vom „Berg der Kreuze“ im Norden Litauens. Angesichts Tau- sender Kreuzfixe aller Größen und Macharten, die auf einem Hügel na- he der Stadt Siauliai aufgestellt, ab- gelegt und übereinander getürmt wurden, fühlt sich der Unkundige – mit Verlaub – an eine sakrale Müll- halde erinnert.

Es ist aber ein Wallfahrtsort. Der Legende nach wurden der ersten Kreuze schon vor Jahrhunderten er- richtet, zum Dank für Wunderhei-

lungen. Nach Aufständen gegen die russischen Besatzer im 19. Jahrhun- dert und als stiller Protest gegen das Sowjetregime kamen Tausende hin- zu. Skibinskis kleine Serie fängt den eigentümlichen Charakter des Or- tes zwischen Kitsch, Chaos, Glau- benstiefe und Trotz ein.

Faszinierend auch Ansgar Marx' Porträt „Unterm Schleier“ von drei muslimischen Frauen. Zwei Kopf- tuchträgerinnen wenden sich einer unter grün schimmernder Burka komplett verborgenen Person in ihrer Mitte zu. Das Foto fesselt nicht nur durch die für uns befremdliche Vollverschleierung. Sondern auch durch die kräftigen Farben und

Muster der Kleidungsstücke und die jungen, puppenhaften Gesich- ter der nicht verschleierten Frauen. Das alles will in unseren Augen nicht recht zusammenpassen. Doch Marx rückt es durch einen en- gen Bildausschnitt ganz dicht an uns heran.

Andere Beiträge sind formaler und im Wortsinn zurückhaltender. Helge H. Paulsen etwa fokussiert in der Kleinserie „Unnatürliche Na- tur“ nüchtern-sachlich auf Schläu- che, Mähroboter und andere tech- nische Hilfsmittel, die Parks am Grünen halten. Timo Hoheisel do- kumentiert in „danach“ die kärgli- che Einrichtung in der Wohnung

eines einsam Verstorbenen.

Schmunzeln macht die Serie „Wann kommt der Richtige?“ von Markus Trauberg. Vier Aufnahmen eines Wartenden im Berliner Hauptbahnhof, immer derselbe Bahnsteig vom selben Standort. Nur die „falschen“ Züge und die Umstehenden variieren. Zugleich wirkt der repräsentative Haupt- bahnhof mit den ebenmäßigen Stre- ben der Glaskuppel, den geraden Bahnsteigkanten und genormten Hinweisschildern ungeheuer aufge- räumt und langweilig – was die Fad- heit des Wartens optisch unter- streicht.

Bunt, menschenfreundlich und

vorbildlich divers dagegen Andreas Bormanns Serie „Auf Augenhöhe“. Brustporträts verschiedenster Ty- pen: sehbehinderte Seniorin, ganz- körpertätowierter Jungmann, strah- lende Kopftuchträgerin, vollbärti- ger Abenteurer, kleiner Junge. Alle auf Augenhöhe. Und darunter die- selben Menschen in Ganzkörper- porträts, die die ganz unterschiedli- chen Größenverhältnisse offenba- ren. Netter Einfall auch das.

Bis 15. Januar, Helmstedter Straße 1. Di.-Fr. 13-18, Sa./So. 11-18 Uhr. 24.-26. und 31. Dez. geschlossen. Am Donners- tag, 5. Januar, 13-20 Uhr freier Eintritt, Führung um 18 Uhr.



Luca Faccio: „Eine junge polnische Freiwillige mit dem Kampfnamen ‚Kahlo‘“, 2022.



Axel Grüner: „Mit der Mona Lisa im Louvre von Paris“, 2012.



Jan Gaebler: „Ohne Titel“, 2022.



Norbert Skibinski: „Berg der Kreuze, Litauen“, 2022.



Ansgar Marx: „Unterm Schleier“, 2022.